

Alena Williams' Buch ist zunächst mal wie eine Installation organisiert, quasi dreidimensional. Wir müssen uns das architektonisch vorstellen. Beispiel: der Glaspavillon der Volksbühne vor zwei, drei Jahren. Daß das Buch zweidimensional ist, schadet nichts. Unsere Vorstellung liefert die dritte Dimension. Soweit die Organisationsfrage. Und nun zum Inhalt.

Alena Williams probiert in »Light is a Kind of Rhythm« aus, ob nicht manches aus den frühen Avantgardejahren des Films superaktiv und knackig jung geblieben ist und sich in aktuellen Werken, Bildern, Auftritten, Artikeln von Leuten unserer Zeit wiederfinden läßt. Ergebnis: diese Moderne lebt, und sie hat sich nicht nur untereinander, sondern auch mit Zuschauern und Lesern vernetzt. – Glaubst mir jemand nicht? Ich geb' ja nur weiter, was der allen *junge Welt*-Lesern wohlbekannte Wolfgang Müller (Tödliche Doris) zur handgemachten Bilderproduktion sagt, mit der seine Gruppe es in die documenta 8 schaffte. »Die Farbe trugen wir wie Arbeiter auf, nicht wie Künstler. Besucher der Galerie Zwinger, Journalisten inklusive, bemalten die Leinwände mit uns zusammen.«

Erzeugen, was lebt. Das ist der Netzwerkgedanke, der in den achtziger Jahren aufkam. Der zündende Funken. Das Aufblitzen, wie es die Architektur des Glaspavillons am Rosa-Luxemburg-Platz in Berlin bewerkstelligen sollte. Mir schiebt sich jetzt die einschlägige Installation aus dem »Metropolis«-Film von 1925/26 davor. Schön zu sehen, wie's funkt und die Maschine Mensch wird. Rezeption ist mobil. Wie verschiebt sich die Wahrnehmung von Bild und Kunst in den Jahrzehnten? Darum geht es Alena Williams. Der Glaspavillon war für sie der zündende Funken.

Neben Wolfgang Müller hat sie fünf andere aktuelle Künstler für ihre Lichtapparatur interviewt: Jan Hammer, Jutta Koether, Matthias Müller, Andreas Wutz. Doch bevor ich weitere Blitzerkennnisse referiere, sollte ich was zur Autorin sagen und dazu, daß das Buch auf englisch geschrieben ist. Die Antwort ist einfach. Alena Williams, 32, ist in Denver, USA, geboren und schreibt grade ihre Doktorarbeit für die New Yorker Columbia-Universität. Sie schreibt in Berlin, wo sie lebt und arbeitet. Gegenwärtig als Mitglied der Forschungsgruppe Mediale Historiographien an der Bauhaus-Universität Weimar. Vor zwei Jahren war sie Stipendiatin der Akademie Schloß Solitude in Stuttgart. Was erklärt, daß ihr Buch dort verlegt wird. Ich behaupte an dieser Stelle, daß ihr Werk mehr als ein Buch ist, nämlich, so stelle ich mir vor, eine begehbare Installation, in der sich die für das Aufblitzen erforderliche Spannung aufbauen kann.

Infolgedessen ist das Werk offen, das heißt ungebunden. Zehn großformatige Ausstellungsstücke erfreuen den Betrachter, darunter sorgfältig gedruckte Bilder

Maschine wird Mensch

Durch alle Dimensionen: Alena Williams läßt es herrlich zischen, funken und zünden.

Von Dietrich Kuhlbrodt



der Filmkunstavantgarde der zwanziger Jahre (Man Ray, Hans Richter), vernetzt mit denen unserer Interviewten. Und nun noch mal die beliebte Frage: Was soll das eigentlich bringen, der Kontakt mit den alten Dingen, demnächst hundert Jahre alt? Tja, Wolfgang Müller fragen! Aber jetzt im Ernst: Es könnte doch sein, daß der zündende Funken was zum Vorschein bringt, auf das wir alle warten. Auwei, ich bin jetzt beim guten, alten Ernst Bloch gelandet. Sein Prinzip Hoffnung ist so was von passé. Moment mal. Das mit dem

Glaspavillon erhoffte Aufblitzen, dem Anliegen eines realen Forschungsinstituts, ist ja wohl eine schon kollektive aktuelle Erwartung – mangels anderweitiger Zielvorgaben, Utopien oder wie auch immer.

Diskursiv hat sich Williams der »Bewegung im Bild: Deutsche Ästhetik und moderne Kultur 1915–1930« gewidmet (Buchkapitel 2). Auch hat sie eigens die zentralen Aufsätze von Kracauer ins Englische übersetzt (Kapitel 7). Anschaulich aber wird ihr Vorhaben im Fragen-Antworten-Spiel der Interviews. Jan Hammer ver-

netz vergangene ästhetische Experimente mit gegenwärtigen, spürt Subtexte auf und »verbindet in der Wahrnehmung Künstler, Betrachter und das bewegte Bild selbst«.

Wie das geht, kriegen wir noch genauer zu hören bzw. zu lesen. So im Kapitel Jutta Koether, die ja die exakte Gegenbewegung zur Autorin Alena Williams machte. Koether ist Kölnerin, war Redakteurin und Mitherausgeberin von *Spex* und lebt jetzt als ästhetische Identitätsvielheit in New York, als Malerin, Performancekünstlerin, Musikerin, Schriftstellerin, Kritikerin, Theoretikerin und Lehrbeauftragte überall, vormals in der jetzigen Universität der Künste in Berlin. Sie ist bereits in sich vernetzt. Und sie verfolgt das Ziel, unübliche Intimität zwischen Betrachter und Künstler herzustellen, eine persönliche Vernetzung in Gestalt eines »experimentellen Expressionismus«. Was sie fordert, ist, sich einzulassen. Sich auf einen Raum einzustimmen. Deshalb muß der Raum stimmen. Sagt sie. »Der Raum beeinflusst die Präsentation eines Werkes enorm«. Pscht! »Die Bilder wollen was sagen«. Wir sind wieder bei der Architektur, dem nötigen Glaspavillon, dem Zuhören- und Zusehenkönnen. Bis es funkt. Und dann? »Mach ich aus Cézannes Frau ein Remake, mein Remake«. Das ist »leibhaftige Malerei« (Koether).

Hab' ich jetzt den einen oder anderen Leser überzeugt? Wir sind beim Remake dabei, aus etwas Gemachtem sein eigenes Ding zu machen. Das ist eine Aneignung, die das Alte (es braucht ja nicht gleich Cézanne zu sein) am Leben erhält, bitte schön, und mich noch dazu. Wer Filme sieht, und das ist ja das Thema des Williams-Buches, findet das sowieso in Ordnung. Das Remake.

Die Aneignung von Hollywood-Bildern zeichnet Matthias Müller (»Home Stories«) aus, derzeit Medienprofessor in Köln. Im Interview sagt er exemplarisch und von mir, so gut es geht, ins Deutsche übersetzt: »Mich interessieren Bilder, die semantisch derart aufgeladen sind, daß sie über das hinausgehen, was sie ursprünglich sagen wollten, found footage eingeschlossen. Die besetzten Bilder, die ich gebrauche, versuche ich am Leben zu lassen, jedoch unter anderen Bedingungen: meinen Bedingungen. Um sich selbst im Fremden zu erkennen. (...) Um die Trennlinien zwischen Fakt und Fiktion aufzuheben, zwischen Ich und Nicht-ich.«

Ist das eine Botschaft? Es ist eine. Und sie ist für mich das glänzende Fazit eines Buches, das aus seinen installierten und inszenierten Teilen eine aufregend funktionierende Wahrnehmungsanlage geworden ist, in der es herrlich zischt und funkt und zündet ... au, eine Botschaft, und damit es nicht bei der Hudelei bleibt, ein Tip für die Bedienung. Besser, man hört raus, ob ein Ding einem was sagt. Dann aber zugreifen und sich bereichern, ästhetisch und leibhaftig. Das geht in Ordnung.

Alena Williams: Light Is a Kind of Rhythm. Merz&Solitude, Reihe Projektiv, Akademie Schloß Solitude, Stuttgart 2010, 44 Seiten, 19 Euro

Israel Shahaks Buch ist inzwischen zum Muss-Buch geworden, für jeden der sich mit der ethischen und moralischen Situation in Israel beschäftigt. Er führt die heutige Grausamkeit nicht zuletzt auf die Quellen des Judentums zurück.

ca. 240 Seiten, Paperback. Format 14 x 21 cm. ISBN 978-3-9813189-1-3 14,95 EUR (incl. 7% USt. + Versand)

Alice Rothchild wuchs in einer Familie, die vom Trauma des Holocaust gekennzeichnet und deshalb Israel verpflichtet war. Das Buch beschreibt ihre Erfahrungen, die sie in der nüchternen israelischen Realität gesammelt hat, die Komplexität der israelisch-jüdischen Lebensweise und die Härte und Grausamkeit in der die Palästinenser leben.

ca. 300 Seiten, Paperback, Format 14 x 21 cm. ISBN 978-3-9813189-2-0 19,95 EUR (incl. 7% USt. + Versand)

Uri Avnery schrieb dieses Buch vor vierzig Jahren und wir waren alle erstaunt festzustellen, dass es auch heute noch Wort für Wort gültig ist. Avnery hat ein zusätzliches Kapitel für die neue deutsche Ausgabe geschrieben, in dem er die Ereignisse rekapituliert und einen Blick in die Zukunft wagt.

ca. 300 Seiten, Paperback. Format 14 x 21 cm. ISBN 978-3-9813189-0-6 19,95 EUR (incl. 7% USt. + Versand)

Im Buchhandel erhältlich

Um zwischenmenschliche Erschütterungen, die scheinbare Unmöglichkeit der Zweisamkeit, um die Unverbindlichkeit im Wirrwarr der Möglichkeiten und das dennoch überschwängliche Bekenntnis zum Fest Leben, darum geht es in diesen Geschichten.

LUKAS MESCHIK
Anleitung zum Fest
geb., 240 Seiten, € 19,50[D]
ISBN 978-3-902373-53-3

luftschacht
http://www.luftschaft.com